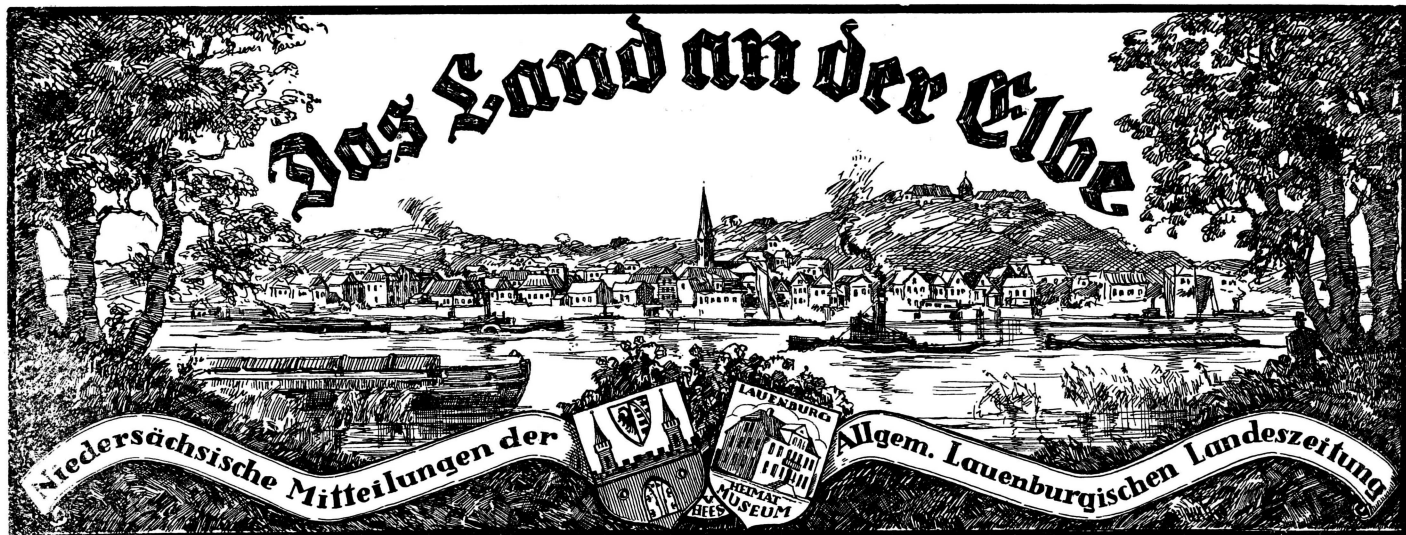




Einwohner der Stadt Lauenburg vor 300 Jahren.

Von Pastor Seeler, Bramfeld.

Als Bernhard von Askanien nach Verdrängung Heinrich des Löwen von Friedrich Barbarossa mit dem Herzogtum Lauenburg belehnt wurde, erbaute er die starke Lauenburg auf dem steilen Elbufer (1181). Auf dem schmalen Streifen zwischen dem Burgberg und dem Elbstrom siedelten sich nun die ersten Einwohner der Stadt Lauenburg im Schutze der Burg an. Es entstand die schmale gewundene Elbstraße, die der älteste Kern der heutigen Stadt ist. Die ersten Anfänge der Stadt Lauenburg gehen also auf das Jahr 1181 zurück. Wann dieser so entstandene Ort das Stadtrecht erhielt, ist unbekannt; als „Stadt“ wird Lauenburg zuerst in einer Urkunde aus dem Jahre 1260 bezeichnet.

Durch die Bedeutung als Residenzstadt am Fuße der herzoglichen Burg stieg die Einwohnerzahl schnell in die Höhe. Durch das dauernde Anwachsen wurde der enge Raum innerhalb der Stadtmauern bald zu klein, so entstanden dann die Wohnviertel vor den Stadttores. Schon 1618 sind es recht viele, die sich außerhalb der Stadtmauern angesiedelt haben.

Uns interessieren hier vor allem die Familiennamen und auch die Straßen- und Flurbenennungen. In den etwas mehr als 300 Jahren, von 1618 bis 1934, hat sich doch viel geändert! Unter den hier aufgeführten Familiennamen befinden sich doch nur sehr wenige von denen, die heute noch in Lauenburg vorhanden sind. Die Namen, die hier an Hand eines alten Steuerregisters aufgezählt werden, umfassen nicht alle Einwohner Lauenburgs um 1618. Es sind nur diejenigen in dem Steuerregister verzeichnet, die Haus- und Grundsteuer oder Pacht an den Herzog zu entrichten hatten.

In dem herzoglichen Land- und Amtbuche von 1618 befindet sich nun folgendes Verzeichnis über die Stadt Lauenburg:

Die Stadt Lauenburg.

Bürgermeister Claves Heinemann, hat einen Hoff liegt auf J. G. altem Campe, oben an der Ruhgrundt. Ein Hoff liegt am Hamburger Fußsteige neben Hans Bruesers Hoffe. Ein Hoff liegt beim Finkenherde, negt David Düfers Hoffe. Ein Hoff liegt neben Fabian Kloten Garten gegen dem Schottelchen Teiche. Eine Wiese liegt im Teichbruche.

Johann Wenke; Hans Harders; Claves Bawermeister, hat ein Stück landt beim Ziegel Rehmen; Pawl Bawermeister; Jakob Gerwin Wittibe; Lucas Harperdingk (hat land am Hagenberge); Salome Hopfen; Jasper Bachelin, hat einen Hoff negt des Capitainen Hermann Richters Hoffe. Der andere Hoff liegt an der Elbe negt der Weltzinschen Hoffe; Jochimb Caube; Bertoldt Petersen; Hans Schulke, hat einen Hoff, liegt im alten Hopfenhoffe; Hans Bruejer, Rahtsverwandter; Martin Jabel, Vor das landt in der Lyps gibt er 1 Thaler 4 Schilling; Johann Albers; Harmen Weltzin (von dieser Familie hängt noch heute ein gestiftetes Bild in der Lauenburger Kirche); Heinrich Streeje; Arendt Stangen; Curdt Schulke; Hans Meyer; Jacob Koneke; Claves Wöhner; Heinrich Meineke; Frank Pawelche; Claves Lühmer; Davidt Dühker; Fabian Klobke; Dieter

rich Leistmann; Claves Arends; Claves Poctent; Davidt Schulke; Hans Cordes; Christoph Klopstock, Capellan (dieser Klopstock gehört zu der Familie des Dichters Klopstock); Lorenz Lühmer; Heine Bawermeister; Buße Badingk, hat einen Hoff liegt an der Elbe, der Heithoff genande; Thomas Grawe; Hans Streeje; Jacob Martens; Harmen Bawermeister; Matthias Heinemann; Heinrich Streeje, Ein Hoff liegt neben dem Schottelchen Teich; Martinus Hasselius; Carstens Baleke; Justus Lüeders; Hans Lode; Marten Lammers; Johannes Erhart Witt-hower; Severin Volkman; Adam Streeje; Jacob Westfers Wittibe; Tonnies Janeken; Johann Bulhorn, hat einen Hoff an der Ruhgrundt negt Harperdingks Garten, gibt 9 Schilling, Einen Hoff um alten Campe negt Claves Lühmers Garten, gibt 10 schilling 6 Pfg., vor ein Stück landt in der Lyps 14 schilling 6 Pfg., vor eine Scheunenstette 8 Schilling, vor eine Wiese im Teich bruche 1 Thlr. 15 Schilling; Jacob Wigels; Berendt Rathe; Werneke Twesten; Lorenz Gerken, hat einen Hoff am Freudenberge; Johannes Schmitt; Frank vom Stein; Hans Kruese; Hans Rehen, Wittibe; Michel Moller; Tidke Bawermeister; Hans Reimers; Heinrich Hilmers, Wittibe, Ein Hoff liegt nach Krahnhofe; Claves Hilmers; Marten Ellens; Jürgen Banekow, hat einen Hoff beim armen Hause; Pawlus Perische.

Die Newestatt Lauenburg.

Kommiss-House, dem Herzog gehörig (Kommiss gleich Beamte, dies Haus war also eine herzogliche Beamtenwohnung, es ist das Grundstück von Herrn Mau); Heinrich Soltow; Christoph Schünemann; Carsten Reke; Otto Bawermeister; Jacob Marbes; Hans Eichhoff; Jürgen Elwers; Henning Wolter; Hans Ekermann; Marten Wenke; Jacob Elwers.

Holeweg.

Claves Nehle, Bawermeister, Ein Hoff liegt am Holenweghe negt Martin Jabels Hoffe, gibt 6 Schilling, vor seinem Hause thut er keine Dienste, weil er Bawermeister ist, gibt ein Rauchhuhn; Heine Wulfke, gibt Dienstgelt 2 Thaler Pacht 4 Schilling, 1 Rauchhuhn; Jacob Warneke; Claves Brukel; Frank Brewer, hat ein Haus auch einen Garten negt Frank Schaden Hoffe, Der ander Hoff ist am Straußenhause belegen gewesen, Weil er aber zum neuen Kirchhofe genommen, ist ihm um alten Campe negt Balher Rasowen Garten Erstattunge geschehen; Jürgen Dochtermann; Claves Lembke, dienet zu Hoffe; Marten Schele; Jochimb Parleberg; Annette Mansfeldes, hat einen Hoff beim Straußenhause liegendt gehapt, derselbe ist zum neuen Kirchhofe genommen; Hans Meyer der Töpfer, Weil er Bawermeister ist, thut er keine Hofdienste; J. G. Haus, das der Hofprediger hat bewohnet (ist 1696 gehört es Johann Dankmann), Wann es kein Hofprediger oder kein Fürstlicher Diener, dehme freye Behauungne zugesaget, bewohnet muß derjenige, der es besitzt, davon zu Hofe dienen; Frank Schaden; Henneke Meyer (wüßt); Heine Barendorff (wüßt); Heinrich Schnakenbede; Hans Krüger; Heinrich Konow; Peter

Weber; Andreas Gressmann; Nidel Jehger; Hans Kirke; Jochimb Behrke; Curdt von der Lide; Claves Rose; Joh. Harms hat 1699 eine neue Kate bey Pfeifers gebaut.

Oben der Brügke.

Martin Buchholz; Georg Ammermann; Claves Brandt; Matthias Nolten; Frank Preuse; Pawl Bawermeister; Marten Utillien (?), J. G. Mundtsch, hat ein Haus, ist des Hofdienstes frey solange er in J. G. Dienst ist; Hans Garstentorn, Weil er in J. G. Dienst ist, dienet er nicht zu Hofe; Carol Jehger; Jochimb Heins; Heinrich Bawermeister; Tewes Wolter; Jasper Hengefoß; Jürgen Behneke; Frank Hengefoß; Frank von Siden; Heinrich Schehr; Albrecht Hellewein, Stallmeister.

Unter m Berge.

Harder Bachmann; Tewes Gloyer; Philip Pfeifer; Magnus Orligt; Hans Becker; Ernst Knake; Peter Brun; Frank Behneke; Hans Voße; Johann Lode; Hans Braum; Claas Fiebeck; Balke Röhrow; Jasper Pfeister; Claves Riffen; Gerdt Harders; Gibt dienstgelt 2 Thaler 16 Schilling 5 Pf.; Johann Lüneburg; Jochimb Steinfeld; Hans Wendt, Dienet die ganze Woche, gibt 1 Rauchhuhn; Henning Grabow; Gorries Danehl, Thut die halbe Briefreise, gibt vor den Garten 6 Schilling, 1 Rauchhuhn; Hans Gueß; Claves Schehr; Hans Pelker; Harmen Pawelcke; Marten Fieße; Harder Bachmann; Dienet u f m Solder, thut die halbe Briefreise, gibt Hofheuer, 1 Rauchhuhn; Hans Bulhorn, ist Bawermeister; Frank Scharfenberch; Hans Peterken; Gerdt Oldenburgk; Pawel Arendes; Jochimb Berchmann; Jürgen Lode; Jochimb Walmann, Dienet wöchentlich 3 Tage, gibt 6 Schilling 1 Rauchhuhn; Heinrich Pawelcke; Simon Bajedow; Heinrich Trost; Thias Bajedow; Heinrich Efermann; Heine Schöff.

Das sind die Namen von den Familien, die vor 300 Jahren in der Stadt Lauenburg wohnten und ihrem Herzog die schuldige Steuer zahlten. Wenn auch viele von diesen Namen uns heute fremd klingen und unbekannt sind, so gibt es doch auch manche unter ihnen, die jedem Lauenburger vertraut sind, wie: Wallmann, Bajedow, Wendt, Konow, Kruse, Nolte, Lode, Burmeister, Bollhorn, Elwers, Gerstenforn, Scheer, Oldenburg, Trost, Schoof usw.

Es ist in früheren Artikeln schon einmal einiges über die Straßennamen geschrieben worden, hier tauchen nun längst vergangene Bezeichnungen einzelner Stadtteile und alte Flurbezeichnungen auf. So ist „beim Finkenherd“ die alte Benennung der heutigen Adolf-Hitler-Straße, des ehemaligen Weingarten. Noch heute kennen alle Lauenburger den Schötteldief, das hängt nicht etwa mit dem plattdeutschen Worte Schöttel (Scherben) zusammen, sondern der einstige Besitzer dieses Teiches hieß Schottel. Wo der Teichbruch, der Ziegel-Rehmen, der Hopfenhof, der Heithof, die Lyps und der Solder lagen, kann ich nicht bestimmt sagen.

Bei der Aufzählung der Steuerzahler im Hohlenwege wird an zwei Stellen das Straußenhaus erwähnt. Es lag unten im Hohlenwege unmittelbar an dem ehemaligen Kirchhof. Weshalb es den Namen Straußenhaus führte, darüber kann man nur Vermutungen anstellen. Es ist ja nicht unmöglich, daß der herzogliche Hof sich zum Vergnügen einige Strauße hielt.

Sehr alt sind auch die Flurbezeichnungen Ruhgrund und Hajenberg, beide kommen schon 1618 vor.

Mögen obige Zeilen etwas beitragen zur Familienforschung in der Stadt Lauenburg.

Lauenburg erhält eine Gasanstalt.

Von Th. Göke.

Wenn es auch bekannt sein mag, daß unter den Städten Schleswig-Holsteins als erste Lauenburg eine Gasanstalt bekam, so lassen doch die Umstände, unter denen diese errichtet wurde, einen kurzen Rückblick rechtfertigen. Langsam nur war es mit der Einführung der Leuchtgasversorgung vorwärtsgegangen. Im Jahre 1825 wurde von einer englischen Gesellschaft die Straßenbeleuchtung in Hannover und 1826 in Berlin durchgeführt. Zwei Jahre später folgten Dresden und Frankfurt a. M. und 1838 dann erst Leipzig; die Klein- und Mittelstädte hielten sich lange noch zögernd zurück.

In Lauenburg trat am 12. Dezember 1852 der Uhrmacher F. F. Haß, ein klarschauender, rühriger Mann, an die Stadtverwaltung mit dem Anliegen heran, der von ihm geplanten Anlage einer „Gaserleuchtungs-Anstalt“ die Genehmigung zu erteilen. Wie alles Neue meistens mit Vorzicht aufgenommen und gerne einer eingehenden Kritik unterstellt wird, so geschah es auch in diesem Falle. Dem hier wohnenden Preussischen Baumeister Korn ward die Aufgabe, ein Gutachten über den Haßschen Plan auszuarbeiten und der Behörde vorzulegen. Das Schriftstück fiel recht umfangreich aus, beschäftigte sich hauptsächlich mit den technischen Einzelheiten der damals allgemein noch wenig bekannten Gasbereitung und brachte im großen und ganzen eine Befürwortung der Neuanlage. An besonderen Hinweisen gab das Gutachten nur wenige. Es müßte die „Fabrik“, für die Haß als Gelände das Grundstück des Schiffers Heinrich Gaetke käuflich erwerben wollte, so hoch erbaut werden, daß sie, um Rauchbelästigung der Anwohner zu vermeiden, über die Anhöhe, auf der das Albinusgebäude liegt, hinausrage; besondere Sorgfalt sei auch dem Einbau der Brenner in den Häusern zu widmen. Dieses war sicher eine zu beherzigende Maßnung, da alle Brenner offene Gasflammen hatten und in den engegebauten Häusern unserer Stadt immerhin, falls nicht Voricht geübt, eine Feuergefahr bedeuteten.

Recht beiseite stellte sich zunächst die dänische Landesregierung. Der Lauenburger Amtmann, dem das Material vorgelegt wurde, spricht in wenig freundlichen Worten davon, daß mit dem Kornschen Gutachten noch nicht viel geklärt sei, und gibt anheim, den Antragsteller, der „Lauenburg zum Schauplatz seiner Thaten machen will und um die Röhren zu legen, die halbe Stadt aufwühlen muß“, zu vernehmen, ob er auch die nötige Sicherheit zu bieten vermöge. Die Lauenburger wissen aber, wenn sie in ihrem Mitbürger haben, nämlich einen „rechtlichen und vernünftigen Mann“, der auch das erforderliche Kapital teils

selbst besitze, teils sicher beschaffen könne und sich seit längerer Zeit mit den fraglichen Gegenständen beschäftigt habe. Da oben drein feststehe, daß durch die Anstalt ein helleres und billigeres Licht als das Lampenlicht zu erlangen, so solle die Stadt Lauenburg die Gelegenheit benutzen, das Neue sich zu eigen zu machen. Die Anwendung des Gases zur Erleuchtung von Straßen und Häusern kann, wie der Bericht des Magistrats es ausführt, nicht mehr als eine neue, unberührte Idee bezeichnet werden, sie wird, gleichwie es schon jetzt in England der Fall sein soll, auch in Deutschland über kurz und lang in Städten und Flecken zur Tatsache werden. — Drum ging Lauenburgs Stadtverwaltung denn auch mit ihrem vorwärtstrebenden Bürger Haß den gleichen Weg, und am 20. April 1853 hatte dieser die landesherrliche Erlaubnis zur Anlage einer „Gaserleuchtungs-Anstalt“ in Händen. Mit einem Kapital von 4000 Reichstälern ward das Unternehmen begründet und von dieser Summe die Gebäude errichtet, die Kosten der Rohrleitung bestritten, sowie die Maschinen und Apparate eingebaut. Zunächst erhielt die Elbstraße bis zum Kaufhofe (heute Postgrundstück) und darüber hinaus bis an das Haus des Kaufmannes Ruffow (heute abgebrochen; zuletzt Geschäftshaus der Buchdruckerei Gebrüder Borchers) Gasleitung, und es hatten hier die Anlieger auf Umfrage hin 150 Brennstellen angemeldet. Als Gaspreis waren 2 Reichstaler 16 Schilling für 1000 Kubikfuß vorgelesen.

Die Oberstadt, sowie der Hohlweg, blieben vor der Hand noch unberücksichtigt; diese Stadtteile hatten auch an dem Fortschritt keinen Anteil, den die Stadt durch Einführung der Straßenbeleuchtung durch Gaslampen erhielt. Am 24. April 1853 ward zwischen Magistrat und Achtmannschaft der Stadt und Haß ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem zur Erleuchtung der Stadt mit „Gasrastr“ 12 Gasflammen allabendlich vom 1. Oktober bis 31. März, wenn kein Mondschein ist, brennen müssen.

Die Weiterentwicklung auf dem Gebiete der Beleuchtung hatte Lauenburg schnell entschlossen sich zu nütze gemacht, und es wird den Führenden der Stadt rechte Freude bereitet haben, wie bei ihnen bald Stadt um Stadt auskunftsbittend sich meldet. „Man habe erfahren, daß in Lauenburg eine Straßenbeleuchtung vermittelst Röhrengas eingerichtet sey“, heben die Anfragen an, die Mitteilungen über die gemachten Erfahrungen wünschen. Unter ihnen sind die Städte Lüneburg, Göttingen, Mölln, Harburg, Tzehoe u. a.; allen kann die erbetene Auskunft gegeben und der Lauenburger Gaswerksbesitzer Haß als geeigneter Fachmann empfohlen werden.

Die Kasseburger und Raddewörder Totenlade, genannt zur Bruderliebe.

Von Konrad Haase.

Am Sonntag, dem 29. Juli 1849, wurde diese Totengilde gegründet. Der Vorstand der Kasse bestand aus einem Rechnungsführer, zwei Aelterleuten, vier Beisitzern, einem Kassenführer und einem Armenvorsteher. Die Mitglieder durften im allgemeinen nicht über 36 Jahre alt sein und mußten einen ehrbaren Lebenswandel führen. Als Einkaufsgeld waren 32 Schilling Courant, 4 Schilling an den Schreiber und 2 Schilling in die Armenbüchse zu entrichten. Für jeden Sterbefall wurde auf die ersten fünf Jahre 10 Reichsthaler Courant, mit dem sechsten Jahre 11 Reichsthaler, mit dem siebenten 12 Reichsthaler, mit dem 10. 16 Reichsthaler an die Verwandten ausbezahlt. Beim Kassenführer waren diese Beträge 24 Stunden nach ordnungsmäßiger Todesanzeige zu erheben. Für Selbstmörder wurde jedoch nichts bezahlt. Hatte ein Mitglied für einen Verstorbenen Leihengeld erhalten, war es verpflichtet, zeit lebens in der Bruderschaft zu verbleiben, bei Strafe von 5 Reichsthalern an die Kasse. — Zum Austritt gezwungen waren Mitglieder, die in den Krieg zogen oder in den Seedienst traten, Personen, die wegen eines Verbrechens bestraft waren oder sich eine vorläufige Betrügerei hatten zu Schulden kommen lassen.

Streitigkeiten unter den Mitgliedern mußten zuerst dem Schreiber zur Schlichtung vorgetragen werden. Konnte dieser nicht entscheiden, so übergab er die Sache den Aelterleuten oder Beisitzern. Konnten auch diese die Sache nicht ausgleichen, so wurden von den Aelterleuten aus der Bruderschaft acht Personen gewählt. Was diese dann entschieden, war gültig. Gegen diesen Auspruch durfte nicht mehr opponiert werden.

Der Fond der Armenbüchse diente zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder. Alte und Schwache, die schon über 25 Jahre ordentliche Mitglieder gewesen und denen es schwer ward, die Beiträge zu entrichten, wurden durch die Armenbüchse unterstützt. Auch solche Personen, die wegen Krankheitsfällen ihre Beiträge nicht zahlen konnten, wurden ebenfalls unterstützt. Der Armenvater mit Einwirkung des ganzen Vorstandes hatte darüber zu entscheiden.

Auch harte Strafen waren festgesetzt:

1. Für jeden Ruhestörer 2 Schilling,
2. wer unnötige Streitigkeiten machte oder suchte 4 Schilling.
3. wer den Namen Gottes mißbrauchte 4 Schilling,
4. wer einen Mitbruder vorläufig schimpfte 4 Schilling,
5. wer einen Vorsteher mit schlechten Worten anredete 4 Schilling,
6. wer denselben schimpft 8 Schilling,
7. wer zu einem Vorsteher gewählt wird und das Amt nicht annehmen will als Aeltermann 12 Schilling, als Beisitzer 6 Schilling, als Armenvater 4 Schilling,
8. wer einen Mitbruder vorläufig schlug, zahlte 12 Schilling, wer bei Verlesung der Satzungen sein Haupt nicht entblökte, zahlte 2 Schilling, wer sein Quartalgeld schuldig blieb 1 Schilling. Wenn ein Vorsteher im Quartal nicht erschien ohne genügende Entschuldigung, zahlte er als Armenmann 8 Schilling, als Beisitzer 4 Schilling, als Armenvater 4 Schilling. Wer von den übrigen Mitgliedern ohne Entschuldigung nicht erschien, mußte 2 Schilling, wer während der Sitzung geistige Getränke zu sich nahm, rauchte oder sonstwie störte, hatte 2 Schilling zu zahlen.

Alle diese Strafgeelder flossen in die Armenbüchse.

Nach der Jahresrechnung von 1863/64	
betrug die Einnahme	70 Thaler 47 Schilling
Ueberschuß vom Vorjahre incl. eines	
Kapitals von	236 Thaler 45 Schilling
belegt bei der Sparkasse zu Lauenburg	269 Thaler 45 Schilling
Summa	340 Thaler 45 Schilling
Ausgabe an Leihengeld für 5 Leihen	58 Thaler 41 Schilling
Ueberschuß	282 Thaler 3 Schilling

Lauenburg vor 50 Jahren.

Nachstehend sehen wir unsere Aufzeichnungen aus Lauenburgs Vergangenheit mit dem Abdruck der wichtigsten Ereignisse des Monats März und eines Teils des Monats April des Jahres 1880 fort.

17. März: Nachmittags bemerkte der Revierjäger der Grünhofer Försterei in Hahnenbergs Grund aufsteigenden Rauch und gewahrte beim Nähereilen, daß die Tannen brannten. Die vom Ortsvorsteher in Grünhof aufgebotene Dorfschaft eilte schnell nach dem gefährdeten Forste, da das Feuer schon größere Dimensionen angenommen hatte und ungemein schnell weiter um sich griff. Von den kleinen Tannen, in denen das Feuer entstand, ausgehend, erreichte es bald den mit schönen großen Bäumen bestandenen Teil des Forstes. Vier bis fünf große Tannen standen immer zugleich in hellen Flammen, die hoch über den Bäumen zusammenzuschlugen. Die aus Grünhof-Tesperhude herbeigeeilten Bewohner wurden bald Herr des Feuers. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich; denn die Tannen auf einer Fläche von mindestens 15 Morgen sind dadurch vernichtet. Als Anstifter wurden sofort zwei Handwerksburschen ergriffen und verhaftet; dieselben haben die Tat eingestanden. — 18. März: Im Neuen Bürgerverein hielt Lehrer Sager einen Vortrag über Fr. von Schillers Leben, Werke und kulturhistorische Bedeutung. Redner schilderte die Jugend Schillers, sein Erstlingswerk „Die Räuber“ und dessen Bedeutung für die damalige Zeit. Auch „Fiesco“ und „Kabale und Liebe“ wurden vom Vortragenden eingehend beleuchtet und ihre Vorzüge und Schönheiten, sowie die Art und Weise, wie durch diese Werke die damaligen Zustände so treffend charakterisiert und scharf gezeichnet wurden, gebührend hervorgehoben. Lehrer Lange wurde durch Stimmenmehrheit als Mitglied aufgenommen. — 24. März: In der öffentlichen Sitzung der städtischen Kollegien wurde über folgende Gegenstände verhandelt: In einem Schreiben der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Direktion erklärt diese sich bereit, für gehörige Reinhaltung des nach dem Bahnhofe führenden Damms Sorge zu tragen, bestreitet aber, daß die in betreff der Straßenreinigung hier erlassene Polizeiverordnung auch für sie Geltung hat. Der Mietkontrakt für die städtischen Bureaus, wofür bislang 150,— Mk. pro Jahr gezahlt werden, ist auf ein Jahr, pro 1. April 1881 bis 1882, für einen Mietzins von 225,— Mk. verlängert worden. Infolge eines Schreibens vom Vorstande des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt beschloßen die Kollegien einstimmig, diesem Verein beizutreten. Es ist ein jährlicher Beitrag von 30,— Mk. aus der Stadtkasse zu zahlen. Die Kollegien bewilligten die nachträgliche Bezahlung einer vom Sängerbund eingereichten Rechnung von 23,50 Mk., betr. die Beschaffung einer neuen Turmuhr. Senator Büsenius teilte mit, daß nach dem vorliegenden Beschlusse der Stadtkollegien fünf neue Feuer-Alarm-Signal-Instrumente angeschafft seien zum Preise von 18,55 Mk., die aus der Stadtkasse zu zahlen sind. — 27. März: In der erneut stattfindenden Sitzung der Stadtkollegien waren nur sechs Stadtverordnete erschienen; sechs hatten sich Geschäfte halber entschuldigt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war Feststellung des städtischen Haushaltsplans pro 1880/81. Der Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 44591,81 Mk. festgestellt. — 30. März: Nachdem längere Zeit östliche Winde vorgeherrschten hatten, schwante der Wind nach Westen um und wehte auch in mäßiger Stärke den ganzen Tag aus dieser Richtung. Infolgedessen war die ganze Elbe, soweit das Auge reichte, mit aufwärts segelnden Schiffen bedeckt. Segel folgte auf Segel, ein bei dem sonnenklaren Wetter prächtiger Anblick. An der Drehbrücke war man mit verdoppelten Arbeitskräften tätig, die ankommenden Schiffe schnell durch die Brücke zu ziehen, damit dieselben so rasch als möglich den günstigen Wind zum Weitersegeln benutzen konnten; allein trotz aller Anstrengung — es wurden z. B. in der Zeit von 3 bis gegen 6 Uhr nachmittags 40 Schiffe durch die Drehbrücke gezogen — war die große Zahl der ankommenden Schiffe doch nicht zu bewältigen, und mit Anbruch der Dunkelheit lag eine ganze Flotte vor der Brücke und war man am andern Morgen noch mit dem Durchziehen der Schiffe beschäftigt.

11. April: Photograph H. Freiherr eröffnete Chausseestraße Nr. 5 ein photographisches Atelier. — 16. April: Mittags, fast mit dem Schlage 12 Uhr, stieg eine dicke Rauchwolke vom Markte der Stadt gen Himmel empor, und bald darauf verkündeten die Glocken und Feuer Signale der Freiwilligen Feuerwehr den Ausbruch eines anscheinend bedeutenden Feuers. Eine große Men-

schonmenge eilte von allen Seiten zur Brandstelle, wo das Dach des Hauses des Tabak- und Zigarrenfabrikanten Baumann bereits in hellen Flammen stand und auch schon das Nebenhäus des Schneidermeisters Meyer und ein dahinter belegener Stall von den Flammen ergriffen waren. Dank dem energischen Eingreifen der städtischen und darnach der Freiwilligen Feuerwehr gelang es übrigens sehr bald, des Feuers Herr zu werden und eine halbe Stunde später war alle Gefahr beseitigt. Ein Glück, daß das Feuer nicht bei Nacht oder starkem Winde ausgebrochen ist, in welchem Falle es für einen ganzen Stadtteil, die Hunnenburg, hätte verhängnisvoll werden können. Die Entstehungsursache des Feuers weiß sich niemand zu erklären. Das Baumannsche Haus ist bis auf den ersten Stock runtergebrannt; dieser ist aber auch so vom Wasser durchweicht, daß er jedenfalls abgebrochen werden muß. Von den Mobilien und Vorräten ist vieles verbrannt, und das an Tabak und Zigarren Gerettete ist zum größten Teile durchnäßt und deshalb unbrauchbar. Zwanzig Mille Zigarren, die gerade zum Versand fertiggemacht waren, sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. — 19. April: Die Schulhauskizze, die der Königl. Regierung eingekandt war mit dem Bemerken, daß die Stadtkollegien beschloffen hätten, diese Skizze solle bei der Ausführung des Schulhausbaues als Grundlage dienen, ist jetzt von der Regierung zurückgesandt. Letztere reskribiert ganz kurz, daß sie gegen die Ausführung des Baues nach der ihr vorgelegten Skizze nichts einzuwenden habe, nun aber sofortigen Beginn und eifriges Fördern des Baues erwarte. — 26. April: Die Freiwillige Feuerwehr war damit beschäftigt, das neue Steigergerüst auf dem Vorwerkshofe aufzurichten. Dieses Gerüst ist etwa 50 Fuß hoch, aus behauenen, tannenen Balken zusammengefügt und dient hauptsächlich den Steigern zu ihren Übungen, außerdem aber auch zum Trocknen der Schläuche. Es ist in der östlichen Seite des Turnplatzes der städtischen Schulen errichtet worden, wozu sowohl die Vorwerkverwaltung als auch die Schulbehörde ihre Einwilligung erteilt haben. Das Aufrichten des Gerüsts und Zusammenfügen der einzelnen Teile wurde von der Freiwilligen Feuerwehr in einigen Stunden sicher und ohne jeglichen Unfall geschafft. Nach Beendigung der Arbeit richtete der Hauptmann der Schaar, Bahnmeister Knoke, eine Ansprache an die Versammelten. Am Abend fand noch eine Versammlung der Feuerwehr im Vereinslokale statt, wobei die Schaar ihrem Hauptmann als Zeichen der Liebe und Anerkennung einen neuen, mit Silber beschlagenen Helm überreichte.

Chronik des Monats November 1934.

5. Von allen Elbeplätzen wird wieder Rückgang des Wasserstandes gemeldet. Am Hohnstorf Pegel ist seit dem Höchststande von ca. plus 0,50 Meter am 29. Oktober der Wasserstand wieder um annähernd 30 Zentimeter zurückgegangen, so daß heute nur noch plus 0,18 Meter gemessen wurden.
9. Eine Gedenkfeier für die Toten der nationalsozialistischen Bewegung und des Weltkrieges fand, wie im ganzen Reiche, auch hier statt. Eine erhebende Feier wurde vormittags am Ehrenmal auf dem Hajenberge und abends eine solche im Bahnhofshotel abgehalten, bei der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pa. Petersen, die Gedenkrede hielt.
22. Im Namen der Feierabendgestaltung veranstaltete die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsgruppe Lauenburg, ihren ersten Unterhaltungsabend, der in jeder Hinsicht ein voller Erfolg und ein vielversprechender Anfang auf diesem Gebiete war. Ortsgruppenleiter Pa. Bousen sprach über Aufgaben, Zweck und Ziele der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in der sich Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls und zur Pflege der Kameradschaft zusammenfinden sollten.
25. Der Kleintierzuchtverein Lauenburg (Elbe) veranstaltete eine örtliche Kaninchen- und Geflügelschau, die sowohl hinsichtlich des ausgestellten reichhaltigen Tiermaterials wie auch des Besuches ein voller Erfolg war und wiederum den Beweis für den hohen Stand der Kleintierzucht in unserer Stadt erbrachte.
29. Die NS.-Volkswohlfahrt, Abteilung Schadenverhütung der Ortsgruppe Lauenburg (Elbe), veranstaltete im Kurhotel einen Lichtbildervortrag, der besonders von den Landwirten der Umgegend gut besucht war. Der Leiter der Hauptstelle

für Pflanzenschutz der Landesbauernschaft in Kiel, Herr Dr. Ert, sprach über das Thema: „Schädlingsbekämpfung im Obst-, Gemüse- und Kartoffelbau“. An Hand einer größeren Anzahl sehr anschaulicher, zum Teil prächtig kolorierter Lichtbilder, zeigte er der aufmerksamen Zuhörerschaft die wichtigsten Krankheiten der Kartoffeln, des Obstes und Gemüses und machte darüber recht belehrende Ausführungen.

Goldene Hochzeit.

Am 26. Dezember konnten Tischlermeister Heinrich Meinke und Frau, Amtsplatz 4 hier selbst, bei bestem Wohlfinden das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Beide, im 77. Lebensjahre stehend, wurden in Lauenburg (Elbe) geboren, doch verlebte der Ehejubilare seine Schulzeit in Bergedorf, erlernte den Tischlerberuf und machte sich am 1. Januar 1885 in hiesiger Stadt selbständig. Seit Gründung der Freien Tischler-Innung im Jahre 1898 war er als Vorstandsmitglied in dieser tätig und dann zehn Jahre hindurch deren Obermeister. Neben seiner beruflichen Tätigkeit im Tischlerhandwerk bewirtschaftete er mit seiner Gattin zwanzig Jahre hindurch den Gasthof „Stadt Hamburg“, und noch heute übt er Sonn- und Festtags das Gastwirtsgewerbe als Inhaber des Lüchow-Pavillons auf dem Spielplatz aus. Wo es galt, im öffentlichen Leben unserer Stadt gemeinnützige Ziele zu verfolgen, stand Herr Meinke immer an erster Stelle; er ist u. a. Mitbegründer des Lauenburger Männer-Turnvereins von 1882, seit 50 Jahren Mitglied der Lauenburger Schützengilde, in der er jahrzehntelang als Feldwebel der Jägerkompagnie fungierte, ferner diente er lange aktiv in der Freiwilligen Feuerwehr und war in dieser während eines Zeitraumes von 35 Jahren Steigerführer, so daß er wegen seiner Verdienste um die Wehr bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst zu deren Ehrenmitglied ernannt wurde. Entsprechend zahlreich waren denn auch die Ehrungen, die dem goldenen Hochzeitspaar an seinem Ehrentage zuteil wurden. Herr Stadtrat Wulf überbrachte im Auftrage des Landrats und des Bürgermeisters herzliche Glückwünsche mit gleichzeitiger Ueberreichung des von der Regierung gestifteten Ehrengeschenktes. Herr Hauptpastor Schneider segnete erneut das Ehepaar ein, wobei er aufgrund des Schriftwortes Psalm 104 eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Hierauf erschienen die Vertreter der Schützengilde, der Freiwilligen Feuerwehr und des Männer-Turnvereins, um das Jubelpaar zu beglückwünschen und durch Ehrengeschenke zu erfreuen. Im Auftrage der Tischlerinnung des Kreises Herzogtum Lauenburg war Herr Obermeister W. Hinz aus Wohltorf erschienen, der im Beisein aller Lauenburger Kollegen die besten Wünsche der Innung zum Ausdruck brachte sowie dem alten Berufskollegen im besonderen die Ehrenurkunde der Handwerkskammer, den Ehrenmeisterbrief und eine Ehrenurkunde für langjährige Tätigkeit im Dienste des Handwerks überreichte. Außerordentlich vielseitig waren auch die sonstigen Aufmerksamkeiten, die das goldene Hochzeitspaar von Nachbarn, Freunden und Bekannten entgegennehmen durfte. Erhöht wurde die Festfreude dadurch, daß Kinder und Enkel sowie drei Brüder und zwei Schwestern des Ehepaares an der Feier teilnahmen, in deren Mitte die Jubilare bewiesen, daß sie sich Frohsinn und goldenen Humor bis ins Alter bewahrt haben. Wir schließen mit dem Wunsche, daß dies noch recht lange so bleiben möge.

Am 7. November feierte das Landwirtsehepaar Heinrich Langhans und Frau Marie, geb. Grimm, in Roseburg das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Jubilare sind noch sehr rüstig.

Den 85. Geburtstag

beging am 31. Oktober Frau Henriette Dürkop, bei ihren Enkeln Geschwister Scharnberg, Berliner Straße 74 hier selbst mohnhaft. Die 85jährige, die ihren Mann und mehrere Kinder durch den Tod verloren hat, wurde auch dadurch schwer vom Schicksal getroffen, daß sie schon seit Jahrzehnten völlig erblindet ist.

Sein achtzigstes Lebensjahr

vollendete am 18. Okt. der ehemalige Eisenbahnbedienstete Herr Johannes Sahlmann in Pötrau. Wegen eines schweren Halsleidens mußte sich der alte Herr im vergangenen Frühjahr einer Operation unterziehen, und auch heute noch läßt sein Gesundheitszustand infolge dieses Leidens zu wünschen übrig.